



Frankreich erlebt Ende Mai eine Wetterlage, die sonst eher in den Hochsommer gehört. Ein mächtiger sogenannter „Hitzedom“ legt sich derzeit über weite Teile des Landes und sorgt für Temperaturen, die vielerorts deutlich über der 30-Grad-Marke liegen. Besonders betroffen sind Regionen im Westen, rund um Paris sowie Teile des Südwestens und des Rhônetals.

Meteorologen sprechen von einer außergewöhnlichen Situation. Der Hitzedom funktioniert wie ein riesiger Deckel am Himmel: Ein stabiles Hochdruckgebiet hält die warme Luft fest, die zuvor aus Nordafrika über Spanien nach Frankreich geströmt ist. Die Hitze staut sich regelrecht über dem Land. Nachts kühlt es kaum ab — genau das macht solche Wetterlagen für den menschlichen Körper so belastend.

In einigen Regionen steigen die Temperaturen auf bis zu 35 oder sogar 36 Grad. Für Ende Mai sind solche Werte äußerst selten. Viele Franzosen greifen schon jetzt zu Ventilatoren, geschlossenen Rollläden und den klassischen Wasserflaschen im Kühlschrank. In den Straßencafés von Bordeaux oder Lyon suchen Gäste verzweifelt die wenigen Schattenplätze. „Das fühlt sich eher nach Juli an“, hört man derzeit vielerorts.

Besonders bemerkenswert: Noch nie seit Einführung des französischen Hitzewarnsystems im Jahr 2004 wurde so früh im Jahr eine derartige Alarmstufe ausgelöst. Der Wetterdienst Météo-France hat inzwischen zahlreiche Départements auf erhöhte Wachsamkeit gesetzt. Dazu zählen unter anderem Teile der Bretagne, der Großraum Paris sowie Regionen entlang der Atlantikküste.

Die Gesundheitsbehörden mahnen zur Vorsicht. Vor allem ältere Menschen, Kinder und Personen, die draußen arbeiten, gelten als gefährdet. Schon die gelbe Warnstufe signalisiert ein reales Gesundheitsrisiko. Ärzte raten dazu, körperliche Anstrengungen während der heißesten Stunden zu vermeiden, ausreichend Wasser zu trinken und Wohnungen möglichst kühl zu halten. Klingt banal — doch genau diese simplen Regeln geraten im Alltag schnell unter die Räder.

Gleichzeitig flammt erneut die Debatte über den Klimawandel auf. Klimaforscher beobachten seit Jahren, dass frühe und intensive Hitzeperioden in Europa häufiger auftreten. Was früher als Ausnahme galt, entwickelt sich Stück für Stück zur neuen Realität. Besonders Frankreich zählt zu den europäischen Ländern, die in den vergangenen Jahren wiederholt unter extremen Sommern litten.

Die Erinnerung an die verheerende Hitzewelle von 2003 sitzt dort bis heute tief. Damals starben tausende Menschen an den Folgen extremer Temperaturen. Seitdem reagiert der Staat deutlich sensibler auf frühe Warnzeichen. Schulen, Krankenhäuser und



Pflegeeinrichtungen stehen inzwischen unter besonderer Beobachtung, sobald die Temperaturen mehrere Tage hoch bleiben.

Noch handelt es sich offiziell nicht um eine flächendeckende nationale Hitzekrise. Doch viele Franzosen ahnen bereits: Der Sommer 2026 könnte sehr früh begonnen haben. Und zwar mit voller Wucht.

Von C. Hatty